Namslauer Stadtblatt.

Amtlicher Anzeiger für die städtischen Behörden.

Bezugs-Preise: Das „Namslauer Stadtblatt" erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und kostet in der Geschäftsstelle bezw. durch unsere Zweigstellen 3,25 M., ins Haus geliefert 3,60 M., durch die Post bezogen ohne Abtrag 3,69 M., mit Abtrag 45 Pfg. mehr, zusammen 4,14 M. vierteljährlich. Einzelne Nummer 15 Pf. Offerten- und Auskunftsgebühr 35 Pf. Gerichts- und Erfüllungsort Namslau. — Bei Zahlungseinstellung bezw. gerichtlicher Beitreibung gilt jeder Nachlaß als aufgehoben.

Anzeigen-Preise: Für die 6gespaltene Korpuszeile oder deren Raum 35 Pfg., für Auswärtige 50 Pfg., im Reklameteil (am Schluß des redaktionellen Teils) die 3spaltige Petitzeile 60 Pf. — Schluß der Anzeigenannahme 9 Uhr vorm. vor dem Erscheinungstage, für größere Anzeigen jedoch schon tags zuvor. — Für Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Kleine Anzeigen nur gegen Vorauszahlung. Beilagengebühr nach Vereinbarung.

47. Jahrgang. **Mit der Beilage amtliches „Namslauer Kreisblatt."** Fernsprecher 224.

Nr. 142. | Verantwortlich für die Schriftleitung: Karl Opitz, Namslau. | Namslau, Sonnabend, den 6. Dezember. | Druck, Verlag und Expedition: Oskar Opitz, Namslau. | 1919.

Die Totengräber des Volkswohls.

Noch immer spukt in vielen Köpfen die Irrlehre, daß die Einführung der reinen Rätewirtschaft dem darniederliegen deutschen Wirtschaftsleben die Gesundung bringen und alle schädlichen Einflüsse des Kapitalismus ausschalten würde. Wie es aber in Wirklichkeit um diese großen Segnungen einer durchgeführten Rätewirtschaft steht, das hat jüngst einer erzählt, der mit dabei gewesen ist, und der während der ungarischen Räteregierung selbst das System mit zur Durchführung gebracht hat: In der Generalversammlung des deutschen Metallarbeiterverbandes in Stuttgart hat der offizielle Vertreter der ungarischen Metallarbeiter, Franz Miakitz, klar und faßlich gezeigt, wie furchtbar verheerend das Rätesystem in der Metallindustrie auf die Produktion und die Existenzbedingungen der Arbeiterschaft gewirkt hat. Man lese seine Ausführungen Wort für Wort! Vielleicht lassen sich gewisse Wirrköpfe in zwölfter Stunde durch den tatsächen völligen Bankerott, den das Rätesystem in Ungarn und in Rußland erlitten hat, davon überzeugen, daß ihm auch in Deutschland kein anderes Schicksal blühen würde. Die Leidtragende wäre in erster Reihe die deutsche Arbeiterschaft, die nicht genug gewarnt werden kann durch die Erfahrungen einer so maßgebenden Persönlichkeit, wie es dieser Delegierte der ungarischen Metallarbeiter ist.

„Gestatten Sie mir", so führt Miakits aus, „daß ich Ihnen kurz in einigen Worten die Lage unseres Verbandes und die jetzt herrschenden Zustände Ungarns bekanntgebe, nachdem wir so schlechte Zeiten überstanden haben, wie Sie sie noch nicht erlebt, und wie wir sie Ihnen auch nicht zu verleben wünschen.

Unser Verband entwickelte sich seit Frühjahr 1917 mächtig empor, und diese Entwicklung hielt auch an. Nach der Revolution im November 1818 erhielten wir die vollständigen Freiheitsrechte, demzufolge eine riesige Menge unserem Verband zustrebte, die zu erziehen und zu disziplinieren wir aber nicht imstande waren. Nach dem Zusammenbruch der herrschenden Mächte konstituierten sich in den Betrieben die Fabrikräte zu einer Organisation, die sich zur Aufgabe machte, die Produktion zu sozialisieren. Die von ihnen zur Anwendung gebrachten Mittel waren aber untauglich. Sie warfen zunächst fachkundige Techniker hinaus, wodurch die Produktion sehr gelitten hat. Unser Verband warnte vor dieser Methode, zu sozialisieren. Wir warnten, weil die Voraussetzungen zur Sozialisierung nicht gegeben waren, und das ist ja leicht zu verstehen, denn der vierjährige Krieg hat uns vollständig zugrunde gerichtet. Als die Frage der Sozialisierung auftauchte, haben sich viele Arbeitgeber gemeldet und gebeten, daß der Staat ihre Betriebe übernehmen sollte. Da aber eben alles zugrunde gerichtet war, die Rohmaterialien und Werkzeugmaschinen fehlten, erklärten die Arbeitgeber, daß sie froh wären, wenn sie ihre Betriebe loswerden könnten.

Die Arbeiter aber in vielen Betrieben glaubten, daß sie die höchsten Löhne beziehen und nur wenig zu arbeiten brauchten, wenn die Betriebe erst einmal sozialisiert seien.

Sie waren aber über den Begriff Sozialisierung schlecht orientiert. Da aber kein Kapital und kein Rohmaterial vorhanden war, sind diese Betriebe stillgelegt worden. In den sozialisierten und auch in den anderen Betrieben stellten die Arbeiter die unmöglichsten Forderungen, sodaß selbst die Fabrikräte sie nicht gewähren konnten. Die Revolution und die Abrüstung hatten zudem einen gesetzlosen Zustand geschaffen, so daß weder die Gewerkschaften noch die Partei etwas zur Verbesserung der Lage der Arbeiter tun konnten. Die Folge davon war ein wilder Streik nach dem anderen. In den Betrieben, die schon sozialisiert waren, ebenso wie in den anderen, streikten unsere Kollegen auf Leben und Tod, ohne auf unsere Warnungen zu hören, bis sie schließlich nach zwei bis drei Wochen einsehen mußten, daß das Streiken zwecklos war, da von nirgendher etwas zu bekommen war. Diese Zustände nützten dann auch in Ungarn die Bolschewisten aus, die von Rußland herüberkamen, in die Betriebe eindrangen, große Summen Geldes mitbrachten, aber auch Methoden, die zur Verwüstung der Produktionsbetriebe führen mußten.

Am 21. März kam es zur Vereinigung der Sozialisten mit den Kommunisten, um den Bruderkampf zu vermeiden. Es herrschte großer Jubel überall, die Arbeiter glaubten, jetzt sei alles errungen. Die Führer der Kommunisten hatten überall die Meinung verbreitet: Wenn man den Kapitalisten alles Privateigentum wegnimmt, sei die sozialistische Wirtschaftsordnung aufgerichtet.

Nach der Vereinigung der Sozialisten mit den Kommunisten wurde die Rätediktatur proklamiert. Die Räteregierung hatte das Werk der Sozialisierung begonnen, die Arbeiter glaubten, daß die Zeit der Verwirklichung ihrer Ideale, für die sie kämpften, angebrochen und daß das Ende ihrer wirtschaftlichen Knechtung eingetreten sei. Leider alles Hoffnungen, die sich nicht erfüllen sollten. Mit dem Unternehmerverband hatten wir vor dem 21. März eine Vereinbarung getroffen, wodurch die Löhne in der Metallindustrie auf 4,50 Kronen bis 8,50 Kronen festgelegt wurden. Nach der Diktatur hatte die Räteregierung diese Löhne als zu Recht bestehend anerkannt. Es haben sich dann in sämtlichen Betrieben die Arbeiterrate konstruiert und die Leitung der Betriebe übernommen. Das erste, was man bemerkte, war, daß die nicht geschulte Masse der Arbeiter Forderungen stellte, welche die zusammengebrochene Wirtschaft Ungarns nicht ertragen konnte.

Selbst die Genossen, welche für die proletarische Diktatur gekämpft und ihr Bestes dafür eingesetzt hatten, sahen, daß die von der unaufgeklärten Masse gestellten Forderungen nicht erfüllt werden konnten, und ersuchten, Klarheit in den Köpfen zu erreichen über das, was zur Stunde möglich wäre. Sie fanden aber kein Gehör. Unter dem Druck der unaufgeklärten Masse machten sich die Arbeiterräte die Forderungen der Arbeiterschaft zu eigen, sodaß selbst die Räteregierung eine Verordnung herausgab, die den Wirkungskreis der Arbeiterräte in den Fabriken beschränkte. Es wurden in den Fabriken Kämpfe geführt um die Einteilung von Lohnstufen. 18—19jährige Burschen wollten auch den Höchstlohn von 8,50 Kronen haben, wie die Arbeiter, die schon 8—10 Jahre im Betriebe waren. Zuerst sollten es die Werkführer machen, dann die Organisationen, beide lehnten aber ab. Schließlich übernahmen die Arbeiterräte die Lohnklasseneinteilung, und das führte dann wieder zu einem häufigen Wechsel der Arbeiterräte. Eine der ersten Forderungen der Arbeiterschaft nach der Diktatur war die Abschaffung der Akkordarbeit. Sie erfolgte durch eine Verordnung der Räteregierung.

Die Wirkung, war, daß die Produktion, die schon nach der Novemberrevolution um 20—30 v. H. gesunken war, nun um 50, 60, ja sogar 70 v. H. sank. Ich muß Ihnen offen sagen: Nach dem, was wir unter der Herrschaft des Bolschewismus erlebt und erfahren haben, ist das System der Rätediktatur ein für die Arbeiter unglückliches Experiment gewesen.

Die Männer, die von Rußland zu uns herübergekommen sind mit der Idee, die Befreiung der Arbeiterschaft zu erzwingen, waren nichts als Phantasten, ohne Erfahrung über die wirtschaftlichen und politischen Machtverhältnisse, ohne Kenntnisse über die Bedingungen des Klassenkampfes. Die von ihnen angewandten Methoden des Kampfes um die Befreiung haben die Arbeiter in Not und Elend gebracht. Also Kollegen, wir haben die sogenannte Diktatur erlebt, wir haben das Rätesystem gehabt, aber ich muß Ihnen offen sagen, die bei uns aufgerichtete Diktatur konnte nicht zu dem erhofften Ziele führen. Sowiel Räte in den Fabriken und in den Gemeinden waren, auf so viele Arten und Weisen haben sie gearbeitet. Ich will mit meinen Ausführungen auf gar nichts hinzielen, ich habe Ihnen nur klarlegen wollen, was sich bei uns abgespielt hat. Ich ziehe daraus die Folgerung, daß die Arbeiterschaft bei uns für die Diktatur noch nicht reif war. Daher haben die Genossen, die daran teilgenommen haben, so viele und große Fehler gemacht, daß die Diktatur zugrunde gehen mußte."

Wem nach diesem Bericht die Augen nicht aufgehen über die Haltlosigkeit des Systems der „reinen Räteherrschaft", dem ist beim besten Willen nicht zu helfen. Der Himmel behüte uns in Deutschland vor ähnlichen Pferdekuren. Wir sind alle nach dem verlorenen Krieg gewiß nicht zu beneiden. Aber die Errichtung der Räterepublik nach russischem oder ungarischem Vorbild bedeutet unfehlbar den völligen Zusammenbruch unseres wirtschaftlichen, politischen und gesellschaftlichen Lebens. Verhindert werden kann aber die Einführung einer derartigen Räterepublik nur dann, wenn die deutsche Arbeiterschaft restlos zusammenhält und ständig auf dem Posten ist und alle die Volksbeglücker von sich weist, die die dringend nötige Wiederaufnahme einer geregelten Arbeit durch phantastische Pläne über Sozialisierung und Rätesystem unaufhörlich zu verhindern sucht.

Die neuen Steuervorlagen.

Das größte aller Steuerreformwerke hat am 3. Dezember in der deutschen Nationalversammlung begonnen. Die neuen Steuervorlagen werden seit diesem Tage beraten und fanden durch den Reichsminister Erzberger eine ausführliche Begründung. Diesen Gesetzentwürfen sind auch sehr gründliche Erklärungen über die Natur und die Wirkung der geplanten Steuern beigegeben worden, und es ist ein eingehendes Studium notwendig, um sich von den neuen Steuern und ihrer sehr verschiedenen Art und Wirkung ein klares Bild machen zu können. Aus den Vorlagen ergibt sich zunächst, daß das Deutsche Reich sein Steuer- und Finanzwesen einheitlich regeln will und daß vier verschiedene Arten von Steuern zu dem großen Reformwerke führen sollen. Diese verschiedenen Arten von Steuern liegen auf dem Vermögen und dem Einkommen und zwar als Kriegsabgaben für während des Krieges gewonnenes Vermögen, dann als Reichsnotopfer für alle vorhandenen Vermögen, ferner als Reichseinkommensteuer für alle Einkommen aus Arbeit und Besitz, und schließlich als Kapitalsteuer für Kapitaleinkommen. Bei der Menge der Bestimmungen der neuen Steuervorlagen ist es nun für alle Steuerzahler sehr wichtig zu erfahren, was die Wesensart der neuen Steuern für sie zu bedeuten hat. Danach ist zunächst hervorzuheben, daß die Steuer auf Kriegsgewinne, also auf alle während des Krieges gewonnenen Vermögen sehr hoch, ja so hoch sein wird, daß die Kriegsgewinne fast weggesteuert werden. Ganz anders liegen aber die Dinge für alle Vermögen, die schon vor dem Kriege bestanden und während des Krieges keinen Zuwachs oder gar einen Rückgang erfahren haben. Solche alten und festen Vermögen haben bis zu 20 000 Mark keine Kriegsabgabe sondern nur ein Notopfer zu leisten, und der Rest des dann verbleibenden Vermögens wird nur in mäßiger Weise zur Kapitalertragsteuer herangezogen werden. Für große Vermögen ist natürlich auch das Reichsnotopfer groß, aber den Millionären, die ihr Vermögen vor dem Kriege erworben haben, wird immer noch ein sehr bedeutendes Vermögen nach den neuen Steuergesetzen bleiben. Zu der Reichseinkommensteuer ist zu bemerken,, daß diese nicht nur von Personen, sondern auch von Gesellschaften und Vereinen und von Einkommen aus Kapital und Arbeit zu entrichten ist. Die Sätze der Reichseinkommensteuer sind auch sehr hoch und sie finden nur durch die entsetzliche finanzielle Notlage des Reiches und die Gefahr eines Zusammenbruches unserer Finanzen ihre Rechtfertigung. Es muß aber dabei als erfreulich anerkannt werden, daß die kleineren und mittleren Einkommen bis zu einer Höhe von etwa 10 000 Mark zu den neuen Steuern nicht höher herangezogen werden sollen, als nach dem alten Steuertarif. In den höheren Steuerstufen steigen jedoch die Steuern ganz gewaltig und sie gehen bis zu 60 Prozent von dem Einkommen bei einem Einkommen von 500000 Mark und darüber. Man wird in dieser Art der Reichseinkommensteuer einen großen sozialen Ausgleich anerkennen müssen. Das Einkommen der Ehefrau und der unmündigen Kinder soll auch dem Einkommen des Haushaltungsvorstandes bei der Besteuerung zugerechnet und als Gesamthaushaltseinkommen versteuert werden. Unverheiratete Personen männlichen wie weiblichen Geschlechts werden auch noch besonders in sofern von der Steuer erfaßt, weil der neue Steuertarif einen Unterschied macht, wie viele Personen von einem Einkommen zu leben haben. Man wird auch in dieser Gesetzesbestimmung eine gerechte Steuerpolitik erblicken können. Die ersten 1000 Mark eines jeden Gesamteinkommens sind steuerfrei, von da ab ist aber das Einkommen steuerbar nach Staffeln, die von 10 Prozent bis 60 Prozent steigen. Ein Unterschied wird ferner auch zwischen dem Einkommen aus Arbeit und dem Einkommen aus Vermögen gemacht. Eine ausgleichende Gerechtigkeit soll also durch die neuen Steuergesetze zur Geltung kommen.

Politische Rundschau.

Die unerbittliche Forderung der Verbandsmächte.

Aus Paris wird berichtet, daß der Oberste Rat der Verbandsmächte beschlossen hat, an Deutschland das Ersuchen zu richten, die Waffenstillstandsbedingungen sowie die wegen der Nichterfüllung der Waffenstillstandsbedingungen auferlegten Bußen bis Ende Dezember zu erfüllen. Auf Wunsch des Marschalls Foch wäre auch bereits der Oberste Rat darüber in Beratungen eingetreten, welche Zwangsmaßregeln gegen Deutschland zu ergreifen seien, falls sich Deutschland noch immer widerspenstig zeige. Man merkt aus diesen Kundgebungen, woher auch nach dem Friedensvertrage immer noch der Wind gegen Deutschland weht. Es ist Frankreichs und Englands dringendstes Verlangen, Deutschland auch ferner noch als Feind zu behandeln und wirtschaftlich zu vernichten, und die Erpressung von 400 000 Tonnen Schiffsmaterial als Nachtrag zu den Friedensbedingungen und als Ersatz für die versenkten deutschen Kriegsschiffe zeigt, daß unsere unversöhnlichen Feinde hauptsächlich die wirtschaftliche Lähmung Deutschlands im Auge haben. Da die Pariser Zeitungen über alle schlimmen Absichten der Verbandsmächte, deren Seele der unversöhnliche Deutschenfeind Clemenceau ist, immer gut unterrichtet sind, so wissen wir auch nun schon vor der amtlichen Bekanntgabe der Antwortnote der Verbandsmächte, woran wir wieder sind. Neue Proteste Deutschlands werden an

diesen schrecklichen Verhältnissen nichts ändern. Auch die italienischen Zeitungen berichten, daß am Freitag in London eine Konferenz der Vertreter Frankreichs, Italiens und Englands stattfindet, um die durch den Widerstand Deutschlands geschaffene Lage und auch die Folgen der Nichtgenehmigung des Friedensvertrages durch den amerikanischen Senat zu beraten.

Eine Krisis zwischen Deutschland und Frankreich.

Nach Depeschen aus Bern will Frankreich die Haltung Deutschlands in der Frage der nachträglich erhobenen besonderen Entschädigungsforderungen offenbar dazu ausnutzen, um diese ganze Angelegenheit auch noch als eine Krisis zwischen Deutschland und Frankreich hinzustellen. Man befürchtet in der Schweiz sogar, daß der nationalistische Wahlsieg in Frankreich die Regierung dazu treiben könnte, auch ohne die Mitwirkung der Verbandsmächte neue Gewaltmittel gegenüber Deutschland anzuwenden, um dadurch einen neuen Triumph der französischen Politik über Deutschland zu erzielen. Wegen der angeblich zwischen Frankreich und Deutschland eingetretenen sehr schlimmen Krisis habe auch die französische Heeresleitung die durch den Friedensvertrag eingetretene Entlassung von Soldaten vorläufig aufgehoben.

Das Landessteuergesetz vor der Nationalversammlung.

Die Nationalversammlung hat am 3. Dezember ihre Vollsitzungen wieder aufgenommen und an diesem Tage die erste Beratung des Landessteuergesetzes begonnen. Auch die Gesetzesvorlage über die Reichseinkommensteuer ist bereits der Nationalversammlung zugestellt worden. Die Ausschüsse der Nationalversammlung haben ihre Beratungen auch wieder aufgenommen, und der Reichsfinanzminister Erzberger hat in einer großen Rede die Notwendigkeit der Steuervorlagen begründet.

Ein Reichsgesetz über die Eisenbahnaufsicht.

Der Reichsverkehrsminister hat der Nationalversammlung den Entwurf eines Gesetzes über die Eisenbahnaufsicht durch das Reich zugehen lassen. Dieser Entwurf besagt, daß die Reichsaufsicht über die nicht vom Reiche verwalteten Eisenbahnen dem Reichsverkehrsminister übertragen wird. Das bisherige Reichseisenbahnamt soll aufgehoben werden, da seine Tätigkeit durch das Reichsverkehrsministerium künftig erledigt wird.

Generalfeldmarschall von Mackensens glückliche Heimkehr.

Der durch die unglückliche Entwicklung des Weltkrieges im Südosten Europa solange zurückgehaltene und schwergeprüfte Generalfeldmarschall von Mackensen ist nun glücklich nach Deutschland heimgekehrt. Die Reise Mackensens durch Bayern hatte sich zu einer wahren Huldigungsfahrt gestaltet. Die bayerische Regierung hatte gleich an der Landesgrenze dem Feldmarschall einen Sonderzug zur Verfügung gestellt, und in Passau, Regensburg und Nürnberg wurde Mackensen durch Vertreter der Stadt und der Bürger und auch durch Aufstellung von Reichswehrkompagnien festlich empfangen.

Frankreichs Friedensheer.

Die Pariser Zeitungen widmen den militärischen Bedürfnissen Frankreichs in der Friedenszeit große Artikel und führen aus, daß Frankreich für das besetzte deutsche Gebiet 90000 Mann, für Frankreich und Elsaß-Lothringen 11000 Mann, für Marokko 75000 Mann, für Albanien und Tunis 60000 Mann, für Syrien 30000 Mann und für die übrigen französischen Kolonien rund 100000 Mann, kurzum ein Friedensheer von mindestens 520000 Mann brauche. Aus dieser französischen Forderung eines riesigen Friedensheeres leuchtet klar und deutlich die Absicht hervor, daß Frankreich in Europa die stärkste Militärmacht sein will, und daß Europa wieder wie unter Napoleon nach der Pfeife Frankreichs tanzen soll. Das ist der Erfolg der Wilsonschen Friedenspunkte und des Völkerbundes!

Verbandsantwort auf die deutsche Gefangenennote.

Berlin, 3. Dezember. Aus der gestern in Berlin eingetroffenen Antwort des Obersten Rates auf die deutsche Note wegen Auslieferung der deutschen Gefangenen, teilt der „Tag" den wesentlichen Inhalt mit. Es heißt in der Antwort:

Die deutschen Feststellungen enthalten diese Behauptungen, die in anmaßendem Tone vorgetragen wurden, der aber nicht genügt, um die allgemeine Unbotmäßigkeit dieser Behauptungen zu verschleiern. Was die Kriegsgefangenen anbetrifft, so hat Deutschland nur eine durch den Friedensvertrag, den es unterzeichnete, festgesetzte Frist, und diese besagt, daß die Heimsendung an dem Tag beginnen soll, wo der Vertrag in Kraft tritt, also nach vollendetem Austausch der Vollziehungen. Jede Abweichung von diesen Bestimmungen ist eine Vergünstigung. Die Behauptung, daß die Gefangenen unschuldig sind und keine Verantwortung am Kriege tragen, ist belanglos. Die Verbündeten behaupten, daß die Anspielung auf französische Versprechungen jeder Begründung entbehrt. Die französische Regierung hat in dieser Frage niemals eine Verpflichtung übernommen, denn diese Frage ist Machtgebiet der Verbündeten.

Weiter besagt die Antwortnote, daß die Heimsendung der Kriegsgefangenen unterbrochen worden sei, weil einzelne Punkte des Waffenstillstandes von Deutschland gebrochen seien, das in ungehörigem Tone zu diskutieren begonnen habe. Die Verzögerung der Verhandlungen liege an der deutschen Regierung. Die Gefangenen würden in Frankreich wohlwollend und menschlich behandelt. Die Deutschen bestritten es selber nicht, daß zahlreiche Verbrechen begangen worden seien. Wer die Zerstörungen in Nordfrankreich sehe, könne nicht verstehen, daß Deutschland damit zögere, Sühnung dieser Verbrechen vorzubereiten. Die deutsche Regierung hetze durch die Kriegsgefangenenfrage die öffentliche Meinung gegen die Verbündeten und besonders gegen Frankreich auf.

Lokales.

?? Namslau, 4. Dezember. (Von der Bahn.) Für D-Zug 32 Breslau—Berlin, der vom Hauptbahnhof abends 1289 abgeht und in Berlin—Friedrichstraße früh 726 ankommt, dürfen von sofort ab auf hiesiger Station nur 3 Fahrkarten über Breslau hinaus verausgabt werden. Anträge sind rechtzeitig beim Bahnhof hier zu stellen. — Außerdem wird noch darauf hingewiesen, daß der Zug 1003 abends nur bis Oels verkehrt, wo er 1047 anlangt. Die mit diesem Zuge dort ankommenden Reisenden müssen auf den Zug, der von Oels 1008 abfährt, übergehen.

?? (Gewerbliches.) Dem Geschäftsbericht der Handwerkskammer, den der Syndikus Herr Dr. Paeschke in der letzten (31.) Vollversammlung erstattete, sei folgendes noch entnommen: Die von der Kammer in der Zeit vom 1. Oktober 1918 bis 31. März 1919 und vom 1. April 1919 bis 31. Oktober 1919 veranstalteten 12 bezw. 16 Kurse, darunter 2 bezw. 1 Damenkursus, zur Vorbereitung auf die Meisterprüfung waren überfüllt; die Zahl der Teilnehmer belief sich an 744. — Die Bücherei der Kammer wurde im Berichtsjahr von 12956 Personen benutzt. Die gesamte Abfertigung lag in den Händen einer einzigen Dame. — Der Zusammenschluß der Handwerker auf wirtschaftlichem Gebiete ist als überaus wichtig zu bezeichnen. An Kreditgenossenschaften sind angeschlossen dem Allgemeinen Verbande 90 Genossenschaften mit 61924 Mitgliedern und dem Revisionsverbande 27 Genossenschaften mit 11574 Mitgliedern, zusammen 117 Genossenschaften mit 73498 Mitgliedern, welche an eigenem Kapital (Geschäftsguthaben und Reserven) über 29½ Millionen Mark umfassen und an fremden Geldern 177 Millionen Mark verwalten. Die reinen Handwerkergenossenschaften sind in ihrer Mehrzahl dem Revisionsverbande Deutsche gewerbliche Genossenschaften Schlesiens angeschlossen. Es entfallen auf die einzelnen Gewerbe: Bäcker 25, Schneider 18, Schuhmacher 15, Tischler und Holzgewerbe 7, Sattler und Tapezierer 6, Maler 3, Töpfer 3, Friseur 2, Fleischer 8, Installateure 2, Klempner, Kürschner, Korbmacher, Kornbrenner, Schlosser, Uhrmacher, Seiler, Mechaniker, Wagenbauer, Brauer, Gastwirte und Fuhrherren je 1, insgesamt also 95. — So erfreulich der Aufstieg der Handwerkergenossenschaften ist — 95 gegen 16 zu Ende 1914 — so ist er doch noch nicht genügend. Erst etwa ein Zwanzigstel aller schlesischen Handwerker ist — abgesehen von der Teilnahme an Kreditgenossenschaften — erst genossenschaftlich organisiert. — Von der umfangreichen Tätigkeit der Verwaltung der Handwerkskammer kann man sich ein Bild machen, wenn man erfährt, daß im letzten Geschäftsjahr 25372 Eingänge und 28507 Ausgänge zu verzeichnen waren, zusammen 53879 Eingänge und Ausgänge. — Die Zeitschrift „Das Handwerk" wird nach den Vorschlägen des Vorstandes ausgebaut werden und zwar am 1. Januar 1920 und 1. April 1920. Sie wird den alten Titel behalten und allwöchentlich erscheinen.

△ (Reifezeugnis der Kriegsteilnehmer.) Ein Erlaß des Ministeriums für Wissenschaft pp. bestimmt: Kriegsteilnehmern, die mindestens mit dem Zeugnis der vorzeitigen Versetzung nach Unter-Prima in den Kriegsjahren 1914 bis 1917 von der Schule aus ins Heer eingetreten und im Heeresdienst derartig schwer verwundet oder so schwer erkrankt sind, daß sie nach dem Urteil des zuständigen Lazarztleiters wegen ihres Leidens bisher nicht in der Lage waren, an einem Sonderlehrgang für die Kriegsreifeprüfung teilzunehmen oder sich durch Privatunterricht darauf vorzubereiten, wird das Reifezeugnis ohne Ablegung einer Prüfung zuerkannt. Die gleiche Vergünstigung wird denjenigen Kriegsteilnehmern zuteil, die nach Ostern 1917 regelrecht noch versetzt, von der Schule aus ins Heer eingetreten sind und sich in gleicher Lage befinden. Die gleichen Vergünstigungen wie die vorstehend erwähnten genießen unter den obigen Voraussetzungen die Kriegsteilnehmer, die in Gefangenschaft geraten sind, und die Zivilinternierten. Die Aushändigung des Zeugnis erfolgt auf Entscheidung des Ministeriums durch den Direktor der zuletzt besuchten Anstalt.

= (Bauhilfsgelder.) Zu den Orten, bezw. Kreisen, welchen der Provinzialausschuß in seiner letzten Sitzung Bauhilfsgelder zu Straßen- und Brückenbauten bewilligt hat, gehört auch der Kreis Namslau.

= (Ueberplanmäßige Unteroffiziere.) Die Tageszeitungen bringen folgende Mitteilung: Nach einer Verfügung des Reichswehrministers soll die Zahl der überplanmäßigen Unteroffiziere die festgesetzte Stellenzahl nur um 30 Prozent übersteigen. Dies soll nach beendigter Einreichung der Kapitulanten durch die laufenden Abgänge erreicht werden. Der Abgang an planmäßigen Unteroffizieren ist durch Einreichung überplanmäßiger zu ersetzen. Beförderungen zu Unteroffizieren finden so lange nicht statt, bis der Bestand an überplanmäßigen auf den Satz von 30 Prozent gesunken ist. Um aber noch eine weitere Verminderung der Zahl der Unteroffiziere auf die planmäßigen Stärken durch den laufenden Abgang herbeizuführen, soll bis auf weiteres nur der dritte Teil des Abganges durch Neubeförderung ersetzt werden.

= (Eisernes Kreuz.) Den Herren Kaufmann Schnappka und Schneidermeister Arthur Wietzorek von hier ist nachträglich das Eiserne Kreuz 2. Klasse verliehen worden.

[Eingesandtes.]

Namslau, den 5. Dezember. Die bestehenden Verkehrsschwierigkeiten machten es leider dem Deutschnationalen Redner für den gestrigen Abend unmöglich, mit dem Nachmittagszuge in Namslau einzutreffen, woraufhin die Versammlung, so gut es ging, abgesagt wurde. Der Redner mußte, mit dem Abendzuge in Namslau eingetroffen, unverrichteter Sache heimkehren. Wir werden jedoch die Ehre haben, ihn nach Weihnachten in Namslau zu hören.

— Seltenes Glück hatte am Donnerstag, den 4. Dezember abends die Sozialdemokratische Partei in Namslau. Als nämlich der Redner der Deutschnationalen Versammlung nicht erschienen war, übernahm kurzerhand die Sozialdemokratische Partei die Versammlungsleitung und erteilte ihrem Parteisekretär Genossen Deutsch aus Oels das Wort zu demselben Referat, das die Deutschnationale Volkspartei angekündigt hatte. Natürlich: wenn zwei dasselbe tun, so ist es nicht dasselbe. Darum auch verließ das kleine Häufchen Deutsch-(Ueber-)nationaler das Lokal unter dem lauenden Beifall der Versammlung für die Antländigung des sozialdemokratischen Redners. Es bleibt die Frage offen, weshalb der deutschnationale Volksredner nicht erschienen ist. Die Abwesenheit eines deutschnationalen Versammlungsleiters, der doch das Nichterscheinen des Redners hätte mitteilen und entschuldigen müssen, läßt allerhand Schlüsse zu. Jedenfalls zeigte der Abmarsch der deutschnationalen Volksparteiler, daß der vollgefüllte Saal eben alle andern, nur nicht deutschnationale Parteimitglieder faßte. Sie scheinen in Namslau einen kaum noch nennenswerten Boden zu haben. Dagegen erheben sie in militaristischen und Agrarterkreisen um so höher ihr Haupt und verhindern das Zustandekommen eines geordneten politischen und wirtschaftlichen Zustandes, wie Genosse Deutsch ausführte. So muß denn die Arbeiterschaft auf dem Posten sein, weil einer Diktatur von rechts immer noch eine solche von links vorzuziehen ist. Deshalb mahnte der Redner zur Unterstützung der Regierung, damit der innere Zusammenbruch, vor dem wir gewissermaßen wie 5 Minuten vor Mitternacht stehen, noch verhindert werde. Anschließend an diese Ausführungen zog Genosse Unikower die Bilanz des ersten Jahres Republik, deren Passiva nicht der Revolution, sondern der unsinnigen Außen- und Innenpolitik vor dem Kriege und während des Krieges zuzuschreiben sind. Das Schlußwort, das mangels von Diskussionsmeldungen sehr bald gesprochen werden konnte, forderte zum Eintritt in die S. P. D. auf und klang in ein dreifaches Hoch auf die deutsche Republik aus, in das die Versammlung begeistert einstimmte.

Wichtige Enthüllungen über großpolnische Umtriebe

gibt ein Bericht, der uns von zuständiger Stelle zur Veröffentlichung übergeben wird. Ein oberschlesischer Arbeiter aus R., der zwangsweise kurze Zeit in der polnischen Armee diente, sagt uns:

„Am 7. 5. 19. hatte mich und die Arbeitsburschen Carl und Emil von hier der Arbeiter Theodor Bonk überredet, mit ihm nach Polen zu gehen, um dort billig Fleisch zu kaufen. In Tomkowice angelangt, sind wir alle drei verhaftet worden und zwar, wie ich später erfahren habe, auf Veranlassung des Bonk selbst. Nachdem wir eine Tracht Prügel erhalten hatten, sind wir in das Dorfgefängnis eingeliefert worden. Nach 3 Tagen sind dann 2 polnische Offiziere zu uns gekommen und haben uns bewogen in die polnische Armee einzutreten. M. und L. haben sich auch sofort überreden lassen. Da ich noch weiter im Gefängnis sitzen sollte, habe ich schließlich auch nachgegeben und bin in die polnische Armee eingetreten. Wir kamen dann alle drei in das Beuthener Schützenregiment, bei dem sich bereits mehrere Oberschlesier und Posener befanden. Mein Kompagnieführer war ein gewisser Zureck aus dem Kreise Kempen. Aus R. habe ich folgende Personen angetroffen: Erstens den P. Bonk, zweitens Peter Lesch, drittens Peter Horzella, viertens Theofil Orminski, Stowron, Alfons Gediaa, Paul Schonsek, Paul Krzykawski, Franz Czernetzki. Der Peter Lesch, Peter Horzella, ein Buchthäusler Olosch aus Rosberg, ein Leschik aus Königshütte, ein Josef Babiak aus dem Kreise Kemnen, Franz Czernetzki aus der Ukraine, ein Bukowski aus dem Kreise Kreuzburg und ein Geistlicher aus Czenstochau standen dort im Spionagedienst, sind öfter über die Grenze nach Deutschland gegangen, haben dort Pferde gestohlen und mehrere Brücken gesprengt. Ferner haben sie beabsichtigt, noch ein Munitionslager in Spandau, die elektrische Anlage in Chorzow und die Anlage in Borsigwerk zu sprengen. Der P. Bukowski hat sich auch dort gerühmt, daß er s. Zt. die Kruppa-Mühle mit einem Kameraden, der dabei sein Leben eingebüßt, in die Luft gesprengt habe. Der Führer des Spionagedienstes ist der Oberleutnant Maleski in Czenstochau, der gegenüber dem Stabsgebäude des Inf. Regt. 26 wohnt. Ich habe mich bei dem P. Maleski ebenfalls zum Spionagedienst gemeldet, um hierdurch Gelegenheit zu haben, nach Deutschland zu kommen, ich wurde aber von ihm kurz abgewiesen. Durch Krankmeldung bin ich dann in die Küche gekommen, und von dort wurde ich dann mit einigen Kameraden an die Front geschickt. Diese Gelegenheit habe ich zur Flucht benützt und bin bei Boleslawice in der Nähe von Pitschen, über die Grenze nach Deutschland zurückgekommen."

Deutlicher können die Absichten und Umtriebe der Polen in Oberschlesien wohl nicht blotgestellt werden. Jeder weiß heute, warum das Land nicht zur Ruhe kommt.

Kirchliche Nachrichten.

Am 2. Adventssonntag den 7. Dezember 1919 predigen:
8 Uhr vorm. Pastor Metz.
10 Uhr vorm. Pastor Fuhrmann.
Kollekte für Notstände in der Gemeinde.
Montag den 8. Dezember 8 Uhr abends Bibelstunde Pastor Metz.
Freitag den 12. Dezember 9 Uhr vorm. Beichte und Abendmahl Pastor Metz.

Vereinsnachrichten.

Sonntag, den 7. Dezember 8 Uhr abends in der Herberge Luisenverein.
Dienstag den 9. Dezember Missionsnähverein.

Luth. Gottesdienst den 7. d. Mts. nachm. 2 Uhr Pastor Reindke.

Reichthal: Sonntag den 7. Dezember 10 Uhr vorm. Gottesdienst und Abendmahl.
Droschkau: Sonntag den 7. Dezember ½2 Uhr nachm. Gottesdienst und Abendmahl.

Standesamtliche Nachrichten.

Woche vom 30. November bis 5. Dezember 1919.
Es gelangten zur Anmeldung: 1 Aufgebot, 1 Geburt.
Es fanden statt: 3 Eheschließungen.
Sterbefälle: Am 1. September 1914 der Wehrmann, Reisender Friedrich Ernst Brauner von hier, 26 Jahre alt. Am 28. November 1919 die verw. Rentner Karoline Tilge geb Gafron aus Alstadt, 64 Jahre alt, im Kreiskrankenhause. Am 4. Dezember 1919 die Rentiere Auguste Wetrauch von hier, 74 Jahre alt. Am 4. Dezember 1919 der Haushälter Ernst Kutsche von hier, 63 Jahre alt.

Das von den städtischen Bürgern bestellte Holz ist in unserer Stadthauptkasse einzulösen und **bald** abzufahren und zwar:
von Nr. 1—20 vom 8.—13. d. Mts.
„ „ 21—40 „ 15.—20. „ „
„ „ 41—60 „ 22.—27. „ „
Namslau, den 5. Dezember 1919.
Der Magistrat.

Anstelle der bisherigen Stadtverordneten Hoffmann und Pohla treten in die Stadtverordneten-Versammlung ein:
Schriftsetzer Heinrich Raabe,
Versicherungsinnehmer Paul Peuker.
Namslau, den 4. Dezember 1919.
Der Wahlvorstand und Wahlausschuß.

Fleischkarten- und Aepfelbezugschein-Ausgabe.

Die Ausgabe der Fleischkarten für die Zeit vom 22. 12. 19 bis 18. 1. 20 und der Bezugscheine für Aepfel an die **minderbemittelte** Bevölkerung erfolgt am:

Montag, den 8. Dezember, vorm. von 8—12 Uhr für die Haushaltungen Ring, Bahnhofstr., Peter-Paulstr., Pfarrgasse, Mühlgasse, Wassergasse, Klosterstraße;

Dienstag, den 9. Dezember, vorm. von 8—12 Uhr für die Haushaltungen Herrengasse, Mittelstraße, Langestraße, Hospitalgasse, Hintergasse, Schützenstraße;

Mittwoch, den 10. Dezember, vorm. von 8—12 Uhr für die Haushaltungen Andreas-Kirchstr., Poststr., Schulstr., Hohlgasse, Brauagasse, Krakauerstr.;

Donnerstag, den 11. Dezember, vorm. von 8—12 Uhr für die Haushaltungen Wilhelmstr., Kasernenstr., Briegerstr., Haselbachstr., v. Marées-Str., Dt. Vorstadt, Poln. Vorstadt, Sandvorstadt.

Die Hausbewohner sind verpflichtet, die Kontrollkarten dem Hauswirt zu übergeben, der sie auf ihre Richtigkeit zu prüfen und etwaige Unstimmigkeiten bei Abholung der Marken der Markenausgabestelle zu melden hat.

Die Ausgabe von Marken an Kinder und einzelne Haushaltungen erfolgt nicht.

Der für die einzelnen Straßen angesetzte Ausgabetag ist unbedingt innezuhalten.

Namslau, den 4. Dezember 1919.
Der Vorsitzende des Kreisausschusses.
J. V.: gez. Blomeyer, Kreisdeputierter.

Bekanntmachung.

In der Stadt Namslau kann am 14. und 21. Dezember in der Zeit von
7 bis 9½ Uhr vormittags und
11½ bis 5 Uhr nachmittags
eine Beschäftigung von Gehilfen, Lehrlingen und Arbeitern und ein Gewerbebetrieb in offenen Verkaufsstellen in sämtlichen Zweigen des Handelsgewerbes stattfinden.

Namslau, den 1. Dezember 1919.

Die Polizei-Verwaltung.

Sonnabend, den 6. d. Mts., 5 Uhr nachm. werden die

Gartenstücke des hies. Pfarrgrundstückes

meistbietend verpachtet. Pachtlustige wollen sich im Rathaus-Restaurant einfinden.

Evangelischer Gemeinde-Kirchenrat.
Melz.

Sonntag, den 7. Dezember d. Js., nachm. 4 Uhr, findet in **R. Webers Gasthaus** die

2. ordentliche Generalversammlung für 1919

statt, zu welcher die Mitglieder hiermit eingeladen werden.

Tagesordnung:

1. Wahl des Direktors.
2. Wahl von drei Aufsichtsratsmitgliedern.
3. Neufestsetzung der Gehälter für die Vorstandsmitglieder.
4. Neufestsetzung der Gebühren für die Mitglieder des Aufsichtsrates.
5. Festsetzung des Höchstbetrages, bis zu welchem einem Mitgliede Kredit gewährt werden kann.
6. Etwaige Mitteilungen und Anfragen.

Namslau, den 26. November 1919.

Vorschuß-Verein zu Namslau
eingetragene Genossenschaft m. b. H.
R. Koschwitz, Vorsitzender des Aufsichtsrates.

Bitte für das Krankenhaus zu Namslau.

An die Eingesessenen der Stadt und des Kreises richte ich die herzliche Bitte, den armen Kranken, welche das Weihnachtsfest auf ihrem Schmerzenslager verbringen müssen, zu einer kleinen Weihnachtsfreude behilflich sein zu wollen durch milde Beiträge an Geld, gebrauchten Kleidungsstücken usw. Jede auch noch so geringe Gabe wird mit aufrichtigem Dank angenommen werden.

Im Namen der armen Kranken ergeht an alle mildherzigen Geber ein herzliches „Vergelt's Gott!"

Namslau, den 20. November 1919.

M. Mett,
leitende Diakonisse des Kreiskrankenhauses.

Weihnachtsbitte fürs Siechenhaus.

Jahr um Jahr soll auf der Erden
Weihnachtsfreude Allen werden,
Und den Großen wie den Kleinen
Soll die Weihnachtssonne scheinen.

Keiner soll verlassen stehen,
Einsam seine Straße gehen,
Wo die ew'ge Liebe segnet,
Hilfreich Jedermann begegnet.

Drum erbarmt Euch unsrer Brüder,
Siech und alt, auch heute wieder,
Eure Liebe Jahr um Jahr
Werd' auch diesmal offenbar.

Gaben der Liebe nimmt entgegen

die Siechenhausschwester.

Es hat Gott dem Herrn gefallen, am 4. Dezember, morgens 5¼ Uhr meine geliebte Schwester,

Auguste Weirauch

im 75. Lebensjahre nach kurzem schweren Leiden zu sich in sein himmlisches Reich zu rufen.

In tiefem Schmerz

Marta Weirauch.

Beerdigung Sonntag, den 7. Dez., nachm. 3 Uhr, vom Trauerhause aus.

Das

Deutsche Handwerkerbuch

verfaßt von Richard Fichte, unter Mitwirkung der bedeutendsten Fachautoritäten, Obermeister, Fachschuldirektoren, Lehrer und Praktiker

ist erschienen und vorrätig

in der

Buchhandlung O. Opitz.

Für die uns zu unserer **Vermählungsfeier** erwiesenen Aufmerksamkeiten sagen wir **herzlichen Dank.**

Fritz Herden nebst **Frau Marta**
geb. Schaar.

Heute nachmittag 4 Uhr entschlief sanft nach langem mit Geduld ertragenen Leiden meine gute Frau, unsere gute Pflegemutter

Anna Müller
geb. Sperling,

im Alter von 57 Jahren.

Dammer, den 4. Dezember 1919.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Paul Müller, Kaufmann.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 9. d. Mts, nachm. 1 Uhr statt.

Heut früh verschied nach längerem Leiden unser lieber Mann, Bruder, Schwager u. Onkel

Ernst Kutsche,

im Alter von 63 Jahren.
Dies zeigen um stille Teilnahme bittend an

Namslau, den 4. Dez. 1919

die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung Sonntag, den 7. Dezember cr., nachm. 1 Uhr, vom Krüppelheim nach dem neuen Friedhofe.

Die Ehefrau des Entschlafenen liegt selbst krank und hilflos darnieder und es ist ihr leider versagt, ihren verstorbenen Gatten zur letzten Ruhestätte zu begleiten.

Heut früh verschied nach längerem Krankenlager mein

Haushälter
Herr Ernst Kutsche.

Derselbe war mir während seiner mehrjährigen Tätigkeit ein treuer Mitarbeiter und werde ich ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Namslau, den 4. Dez. 1919.

Ernst Fuhrmann.

Den herzlichen Brief der mir wohlwollenden Damen von der Schützenstraße erhalten. Das Briefporto dafür erstatte ich gern. Bitte aber in Zukunft, mich derartig nicht mehr zu belästigen.

Walter Wistop,
Viehhändler.

Namslauer Lichtspiele.
Grimms Hotel.

Sonntag, den 7. Dezember 1919, 5 und 8 Uhr.
Musik von Herrn Bochnig.

Der Desperado von Panama.

Originalaufnahmen am Panamakanal.
Wild-West-Schlager.

Donna Lucia.

Lustspiel in 3 Akten.

Rauchen im Saal verboten.

Versteigerung.

Sonntag, den 7. d. Mts. findet in **Grambschütz** eine

öffentliche Versteigerung

des **Kuska'**schen **Nachlasses** statt. **Beginn 1 Uhr mittags.**

? Wo ?

kauft man die Gewürze zur Weihnachts-Bäckerei am vorteilhaftesten?

In der

MOHREN-DROGERIE
Walter Blawid.

Ia Leberwurst, in 1-Pfund-Dosen,
Frisch gebrannten Bohnenkaffee,
Gar. reinen Kakao,
Amerikanische Schokolade

Julius Knepper, Kolonialwaren,
Wilhelmstr. 7.

Empfehle

prima vollreifen Holländischen Käse

(markenfrei), in gehabter bester Qualität, ausgewogen und in Laiben von 10 Pfund.

Robert Bagusche Nachf.
Inh. Gustav Wendrich,
Telefon 283.

Neuanlagen u. Reparaturen von:

Wasserleitungen: Badestuben, Klosettanlagen,
Brunnenarbeiten: Bohr- und Sammelbrunnen, Pumpwerke aller Art,
Kupferschmiedearbeiten: für Industriebetriebe,
Motoranlagen: aller Systeme

führen schnell und sachgemäß aus

Schwarzenberg & Co. G. m. b. H.,
Maschinenfabrik und Ingenieurbüro.
Kreuzburg OS., Fernruf 130.

Extra-Angebot.

Aus den Beständen des Norddeutschen Lloyd Bremen habe ich

1 Posten fertige weiße Linonkopfkissen

erworben,

40/60 cm, Stück 6,90 Mk.

und stelle dieselben von **Montag, den 8. Dezember** zum Weihnachtsverkauf.

Albert Bielschowsky.

Empfehle mein reichhaltiges Lager in

Zigarren, Zigaretten und Tabak

erstklassige reine Tabake, zu zeitgemäß billigen Preisen.

Billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer.

Besichtigung meines Engroslagers **Oels, Ring 40** (Eingang Luisenstraße) ohne Kaufzwang gestattet.

Max Jung, Oels
Telephon Nr. 63.

Engroslager Ring 40, Haupt-Filialen: Namslau, Ring 18; Breslau, Leuthenstraße 4.

Zum Engroshandel mit Zigarren, Zigaretten und Tabak im Deutschen Reiche zugelassen.

Der treue Ernährer

des Lederzeuges ist und bleibt

Dr. Gentner's Oelwachslederputz

Nigrin

Keine Wasserkreme — nur aus Oel und Wachs bestehend — gefriert nicht, verdirbt und durchrostet die Dosen nicht, gibt auch wasser- und wetterfesten Hochglanz.

Nur hauchdünn mit Lappen auftragen.

Stückkalk

habe wieder am Lager

S. Bielschowsky,
Kohlen- und Kalkgeschäft.

Weihnachts-Verkauf.

Sehr preiswerte Festgeschenke in grosser Auswahl.

Damenwäsche
Herrenwäsche
Kravatten

Kragenschoner
Wirkwaren
Schürzen

Taschentücher
Blusen, Kleider
Röcke

Seide für Kleider, Blusen, Kostüme, und Mäntel.

Leinen, Baumwollstoffe, Inletts, Züchen, Gardinen, Bettdecken, Flausch-, Astrachan-Mäntel, Herren-Ulster und -Stoffe.

Wolle für Kostüme, Kleider, Röcke und Blusen.

Albert Bielschowsky,
Ring 7. Namslau. Tel. 240.

Unterricht

in **Deutsch, Lat., Englisch, Franz., Algebra, Geometrie, Rechnen, Physik, Chemie** (auch Abends). Sprechstunden 5—7 Uhr nachm. **Beutel,** Wissenschaftl. Lehrer, Schützenstr. 5.

Suche Landhaus

mit Laden, Garten, evtl. Ackerland, bei 10—15000 M. Anzahlung. Off. u. **K. B. 100** an die Exp. d. Bl.

Zahn-Atelier.

Künstliche Gebisse, Plomben, Nervtöten, Zahnziehen.

A. Weiffenbach
Dentist,
Namslau Ring 18.
Telephon Nr. 167.

Zugelassen zu den **Kranken-Kassen.**

Pianos

Flügel, Harmoniums
Ed. Seiler, Breslau
Gartenstr. 52.

---

2 Mäntel für Knaben u. 1 Mantel für Herren sowie 1 Gehrock hat zu verkaufen **E. Gebel,** Krakauerstr.

Pelzgarnitur

u. **großer schwarzer Krimmerkragen** zu verkaufen. **Ring 28.**

Ein Wiegenpferd

(echtes Fell), sowie **1 Kinderschaukel** zu verkaufen. **Herrenstr. Nr. 2, 1. Etg.**

Weihnachtsäpfel

hat abzugeben **Krawatzek,** Sand-Vorstadt.

Große Auswahl

in **sämtlichen Korbwaren.**
Kattner,
Ring 16.

Ferner empfehle ich mein großes Lager in allen **Papiersachen, Zigarren, Zigaretten, Spitzen, Tabakspfeifen, Etuis.**

Christbaumschmuck.
Riesenauswahl in Mundharmonikas.
Bunzlauer Tonwaren.
Zweiggeschäft:
Schützenstr. 21.

Das schönste und billigste für die Jugend lehrreiche

Weihnachts-geschenk

ist der Phot. Apparat „Lilliput" mit Zeitverschluß. Preis inkl. sämtlichen Zutaten (Platten, Entwickler, Fixiersalz, Goldbad, Celloidinpapier etc.) Mk. 20,— gegen Nachnahme.

M. H. Mehlhorn,
Dresden-A., Nächtzstr. 1.

Gänselebern

kauft zum höchsten Preise

A. Gaze,
Pastetenfabrik Ohlau.
Aufkäufer bei hohem Verdienst gesucht.

Kinder- | **Wagen, Stühle,** verstellbar, **Schaukeln, Schulbank und Tisch**
empfiehlt **Heinrich Leppin.**

Passendes Weihnachtsgeschenk.

Bessere Filzschuhe

eingetroffen.
J. Eckert,
Telefon 274.

Eine Nutzkuh

hat zu verkaufen **Paul Kroworsch,** Strehlitz.

Unterricht in Handelswissenschaften.

Ausbildung zum selbständigen Buchhalter(in) in **einfacher, doppelter und amerikanischer Buchführung,** Bilanz, Kontorarb., Wechsellehre, Korrespondenz usw. Kurse in gemeinschaftlichem und Einzel-Unterricht. Eintritt täglich. **Honorar mäßig.** Gleichzeitig empfehle mich zur gewissenhaften Revision von Büchern, Nachtragung und Weiterführung.

Georg Rothe, Kfm. u. Bücherrevisor,
Namslau, Wilhelmstr. 11¹.

Zu Hochzeiten und Festlichkeiten

empfehle ich
erstklassige Rhein-, Mosel-, französische, deutsche Rot- und Süßweine.

Trotz der schlechten Verhältnisse bin ich in der Lage, obengenannte Weine preiswert abzugeben.

Julius Knepper, Kolonialwaren,
Wilhelmstr. 7.

Einen größeren Posten neuer Frauenmäntel

verkauft äußerst preiswert
Landwirtsch. Central-Ein- u. Verkaufsgenossenschaft des Schles. Bauernvereins e. G. m. b. H. Breslau.
Geschäftsstelle Namslau.

Jedes Quantum Lupinen

kauft zu hohen Preisen
Arthur Heydemann,
Saatengeschäft.

Spielabteilung des Alten Männer-Turn-Vereins

sucht für andere Zwecke nicht verwendbare Fläche in der Nähe der Stadt als

Sportplatz

zu pachten. Offerten an den Vorsitzenden und Spielleiter Herrn Henze—hier, Ring 5, erbeten.

Achtung! Neu! Achtung!
Scharffs Gasthof, Böhmwitz
Sonntag, den 7. Dezember 1919

Konzert, anschließend Tanz

ausgeführt vom Damenblasorchester „Tatiana"
Dir. Harry Schellenberg.
Anfang 4 Uhr. **Eintritt 1,00 Mk.**
Um gütigen Zuspruch bittet
die Direktion.

Kaufe jeden Posten

Birnbaum, Nußbaum, Apfelbaum, Kirschbaum, Pappel, Esche, Buche, Erle, Ahorn.

A. Schneider, Holzwarenfabrik
Patschkau i. Schles.

Am **Sonnabend, den 6. Dezember 19,** findet im **Gasthaus des Herrn Opitz, Dt. Vorstadt,** ein

Konzert,

ausgeführt vom Damenblasorchester „Tartiana" (10 Personen) statt.
Anfang 7 Uhr. **Eintrittspreis 1,50 M.**
Anschließend: Tanzkränzchen.
Um gütigen Zuspruch bittet **Die Direktion.**

Morgen, Sonntag

Großer Schleifen-Tanz,

wozu ergebenst einladet **Opitz,**
Deutsche Vorstadt.
Saal geheizt!

Morgen Sonntag:

Großer Schleifentanz.

Es ladet ergebenst ein **Schwuntek,**
Böhmwitz.
Anfang 4 Uhr.

Ein Entlassungsulster

zu verkaufen. Wo, zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Ein Paar gut erhaltene

englische Geschirre

sind preiswert zu verkaufen. **Paul Mohry,** Sattlermeister Reichthal.

Spielkarten
sind wieder zu haben in der Buchhandlung O. Opitz.

Ein Knabe

kann bald oder Ostern in die Lehre treten bei **F. Drobek,** Schneidermstr.

Möbl. Zimmer

oder Schlafstelle von jungem Herrn gesucht. Offerten **F. 40** Expedition d. Bl.